

Zeitschrift: Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie

Herausgeber: Schweizerische Asiengesellschaft

Band: 47 (1993)

Heft: 3

Buchbesprechung: Buchanzeigen = Notices

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

leserfreundliche Appendix mit sämtlichen im Text länger zitierten chinesischen Originaltexten, einem konsequent in Umschrift und chinesischen Zeichen gehaltenen Namens- und Titelverzeichnis sowie einer umfassenden Bibliographie.

Christine Kühne

- 1 Yeh, Michelle. "Taoism and Modern Chinese Poetry". *Journal of Chinese Philosophy* 15 (1988): 173-97

BUCHANZEIGEN / NOTICES

SARAH ALLAN: *The Shape of the Turtle: Myth, Art, and Cosmos in Early China*. Albany: State University of New York Press, 1991. xi + 230 pp.

Mit diesem Buch ist wieder einmal ein äusserst lesenswertes Buch auf den Markt gekommen. Es richtet sich an ein interessiertes, aber nicht unbedingt spezialisiertes Lesepublikum. Allan legt darin ihre Forschungsergebnisse in einer nachvollziehbaren Weise dar, ohne dass sich der Leser oder die Leserin bald im Dickicht der verschiedenen Mythen und Namen vollständig verloren sieht. Ein ausgezeichneter Anmerkungsapparat und eine ebensolche Bibliographie lassen jedoch auch jedes wissenschaftliche Herz höher schlagen. Es ist das erste Buch einer Serie, die sich mit der Entwicklung des frühen chinesischen Denkens befassen soll. Allan konzentriert sich hier auf das der späten Shang-Dynastie (ca. 1700-1100 v.Chr.), welches sie als "mythisches Denken", ein Denken in Mythen, bezeichnet.

Nach einer allgemeinen Einführung in die Zeit der Shang entwickelt Allan ihre Theorie, dass die Shang einen Mythos über zehn Sonnen gehabt haben. Allan identifiziert diese mit dreibeinigen Raben (auf Grund von verschiedenen Abbildungen) und mit dem Schwarzen Vogel, durch dessen Ei *Jian Di* laut einem Ursprungsmythos den Shang-Ahnen empfangen haben soll.

In der Zhou-Zeit unterlagen die Mythen u.a. aufgrund einer einsetzenden Literaturtradition einem grundlegenden Wandel. Neun der

zehn Sonnen wurden vom Bogenschützen Yi herunterschossen oder zumindest vertrieben. Nach Allan ist *Yao* eine Umwandlung (Euhemerisierung) des *Shang Di* der Orakelschriften, und die Einsetzung des Shang-Urahnens durch den Höchsten Gott wurde zu *Yaos* Machtübergabe an *Shun*. Interessant und einleuchtend scheint mir auch Allans Ansicht, dass der Gelbe Kaiser ursprünglich der Herrscher der Unterwelt oder der Gelben Quellen gewesen ist. Durch das Streben nach Unsterblichkeit erfuhr dessen Kult eine immer grössere Beliebtheit.

Im weiteren geht Allan auf das Kosmosverständnis der Shang-Zeit ein. Dualismus, aber auch die Fünf-, Sechs- und Siebenzahl werden näher untersucht. Die Schildkröte ist mit seinem runden Panzer und der kreuzförmigen Unterfläche als ein getreues Abbild von Himmel und Erde verstanden worden und hat sich u.a. auch deshalb zu Orakelzwecken besonders angeboten. Auch die ungewöhnliche Kreuzform der Shang-Gräber dürfte deren Raumverständnis zum Ausdruck gebracht haben.

Allan gründet ihre Theorien auf Orakelinschriften und auf Abbildungen auf Kunstgegenständen der Shang-Zeit, hat aber auch "spätere" Texte herangezogen (*Chu Ci, Shi Jing, Shang Shu, Meng Zi, Han Fei Zi, Li Ji, Guo Yu, Lü Shi Chun Qiu, Shi Ji, Huai Nan Zi, Shan Hai Jing*, etc.). Sie hat versucht, die so erhaltenen Geschichten mit den Bildern und Namen der Shang in Verbindung zu bringen, und den kulturellen Umwandlungen Rechnung zu tragen. Das Ergebnis ist überzeugend und man darf gespannt auf den nächsten Band dieser Serie warten.

Monika Landolt

PHILIPPE REGNIER: *Singapore. City-State in South-East Asia*. London: Hurst & Co., 1991. 301 p.

Singapore - mit diesem Namen assoziieren wir heute Effizienz und Qualität. Wie Singapore es geschafft hat, von einem im Niedergang begriffenen, 1965 in die Unabhängigkeit entlassenen Umschlagplatz zu einem Modellstaat par excellence zu werden, schildert uns Regnier in schillernden Farben. Regnier beschreibt eindrücklich den Balanceakt des kleinen Stadtstaates, seinen Platz im regionalen wie auch im internationalen Umfeld zu finden und diesen auch zu behaupten. Dass ökonomische und politische Interessen vor menschliche Freiheiten gestellt

werden, lässt Regnier als eine unbedeutende Notwendigkeit im Kampf um das Ueberleben von Singapore erscheinen. Am Ende des Buches jedoch äussert Regnier die Ansicht, dass es für Singapore nun an der Zeit sei, seine Bevölkerung in die Mündigkeit zu entlassen, um so die Vorraussetzung für Kreativität und Pluralismus zu schaffen.

Ingrid Meixner

WOLFGANG G.D. SCHMIDT. *Die alte Heilkunst der Chinesen. Ihre Kultur und ihre Anwendung.* Freiburg im Breisgau: Verlag Herder, 1992. 252 p.

In den letzten Jahren ist das Interesse an Naturheilmedizin ständig gewachsen. Eine nicht unbedeutende Rolle nimmt dabei die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) ein. Der Sinologe Schmidt wendet sich nun mit seinem hier vorliegenden Buch an neugierige Laien und TCM-interessierte Sinologen. Schmidt führt den Leser zuerst ein in die unterschiedlichen Haltungen der westlichen Medizin bzw. der TCM. Um das Verständnis zu vertiefen, skizziert Schmidt die geistes- und sozialgeschichtlichen Grundlagen sowie den kulturellen Rahmen, in denen die TCM entstand und gewachsen ist. Er beschreibt dann Akupunktur, Moxibustion und Kräutermedizin, die er zu den "offiziell standardisierten" Verfahren der TCM zählt. Bei diesen handle es sich um die eigentlichen klassischen Methoden der Therapie, die eine gemeinsame im Neijing wurzelnde Tradition haben. Gewagt sind die Fallbeispiele am Ende des Buches. Schmidt schildert Beispiele für Krebsbehandlung durch die traditionelle chinesische Kräutermedizin. Erfreulich ist für den medizinisch interessierten Sinologen die Liste der chinesischen Eigennamen und Termini in chinesischen Zeichen, die sich im Anhang findet.

Ingrid Meixner